

Fortbildung auf Leben und Tod!

Wild, gefährlich, aber auch wunderschön ist das Leben in und mit den Biofilmen, das war die Botschaft, die Prof. Hans-Curt Flemming anlässlich seines Festvortrages zum 12. Hamburger Zahnärztetag am 25./26. Januar 2018 im Empire Riverside Hotel den fortbildungswilligen Zuhörern überbrachte.

Biofilme

Der Chemiker und Spezialist für Immunbiologie und Biofilme leitete den Blick der Zahnmediziner weg aus der Mundhöhle und bot faszinierende Bilder aus der Welt der unterschiedlichsten Arten von Mikroorganismen, die sich raffiniert organisieren, kommunizieren, ergänzen und auch kon-



Der Vorsitzende des Fortbildungsausschusses PD Dr. Oliver Ahlers moderierte wieder den Zahnärztetag (Fotos: SW und JB)

kurrieren oder sich gegenseitig vertilgen. Die Biofilme bilden Biotope, die schwer zu bekämpfen sind, wenn man sie weghaben will. Flemming zeigte Beispiele aus dem Haushalt und auch aus den Kliniken und Intensivstationen, wo gefährliche Keime schwer auffindbar z.B. als Biofilm in kleinteilig gebauten Mischbatterien der Wasserhahn-Armatur siedeln und von dort aus im Luftaerosol geschwächte Patienten lebensgefährlich infizieren konnten.

Schon wegen dieses Festvortrages hatte sich der Besuch der seit Wochen ausgebuchten Fortbildungsveranstaltung gelohnt. Wer einen Eindruck von dem Festredner gewinnen möchte,

dem sei das Internet und der Videokanal empfohlen:
<https://goo.gl/tHPN6M>

Als Trost für ängstliche Gemüter meinte Flemming: „Wer gesund ist, hat eine stabile natürliche Abwehr. Biofilme existieren so lang wie die Erde, sind eine Voraussetzung, dass wir Menschen leben können. Gäbe es keine Mikroorganismen und Biofilme, wäre die Erde meterdick mit Chitinpanzern der Insektenleichen bedeckt.“ Ja, das Leben ist lebensgefährlich. Und in den nachfolgenden Vorträgen würde es auch für manchen parodontal erkrankten Zahn um die Frage gehen, Sein oder Nicht-Sein?

Aber der Reihe nach:

Der 12. Hamburger Zahnärztetag wurde letztes Jahr vom Hamburger Fortbildungsausschuss unter dem Titel „Parodontologie – aktueller Stand“ geplant. Aufgrund der geplanten GKV-Änderungen der Abrechnungsmodalitäten bei der Betreuung und Behandlung von parodontal erkrankten Kassenpatienten einerseits (Stichwort UPT) und den zu erwartenden, von der DG PARO initiierten Änderungen der Leitlinien im Bereich PAR-Behandlung andererseits, lag es nahe, dass die Kollegenschaft das Thema Parodontalbehandlung reizen würde.

Folgende neue Leitlinien wird es geben:

1. Häusliches mechanisches Biofilmmanagement in der Prävention parodontaler Erkrankungen

2. Häusliches chemisches Biofilmmanagement in der Prävention und Therapie der Gingivitis
3. Subgingivale Instrumentierung
4. Adjuvante systemische Antibiotikagabe bei subgingivaler Instrumentierung im Rahmen der systematischen Parodontistherapie

Leider sind die nötigen formalen Konsentierungs-Schritte noch nicht alle erfolgt, so dass die eingeladenen Referenten und Mitglieder der DG PARO keine offiziellen Erläuterungen dazu geben konnten. In die Vorträge flossen aber die neuen Inhalte ein.

Kammerpräsident kritisiert Bürgerversicherung

Der Hamburger Zahnärztetag begann politisch mit der Eröffnungsrede des Hamburger Kammerpräsidenten Konstantin von Laffert, der sich ablehnend zur Bürgerversicherung äußerte und die Hoffnung aus-



sprach, dass die Koalitionsverhandlungen nicht zu weiteren finanziellen Belastungen der niedergelassenen Zahnärzte und zur Verschlechterung der Patientenversorgung führen wer-

den. Auch die Rolle des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) beleuchtete von Laffert kritisch.

Der G-BA ist das oberste Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen in Deutschland. Im G-BA wird z. B. bestimmt, wie die PAR-Leistungen durchgeführt und honoriert werden sollen. Ob neue Leistungen evidenzbasiert sind, darüber haben manche im G-BA berufene Gutachter offenbar andere Auffassungen als die Zahnärzte...

Der Kammerpräsident wünschte den Kongressteilnehmern interessante Vorträge, neue Erkenntnisse oder Bestätigung der Therapiekon-



zepte und angesichts des wie immer wunderbaren Ausblicks auf den Hafen und die Elbe und die schöne Ambiente des Hotels auch gute kollegiale Gespräche: „Genießen Sie das Get-together am Abend, das Buffet und die dargebotene Musik“.

Der Vorsitzende des Fortbildungsausschusses der Zahnärztekammer, Herr PD Dr. M. Oliver Ahlers begrüßte die Zuhörer seinerseits, wies auf das parallel laufende Programm für die ZFA hin, gab noch einige

organisatorische Hinweise und lobte das Engagement der Aussteller, deren Dental-Ausstellung man in den Pausen besuchen möge. Es wurden dann die Sponsoren des Get-togethers am Abend genannt und vom Publikum mit Applaus bedacht. Ahlers leitete dann zu den Vorträgen über.

Vorträge zu parodontalen Erkrankungen und Therapie

Nach dem schon beschriebenen Festvortrag begann der rein zahnmedizinische Teil mit zwei Referenten der Mainzer Universitätsklinik. Herr Prof. Dr. Thorsten Ausschill, MBA, leitender Oberarzt der Abteilung für Parodontologie, trug zur Ätiologie und Diagnostik parodontaler Erkrankungen vor. Er nannte die lokalen, systemischen und Verhaltens- und Risikofaktoren, die zu beachten seien.

Er nahm den Spielball des Festredners auf und beleuchtete den Biofilm, mit dem die parodontalen Erkrankungen assoziiert sind und stellte anhand einiger Patientenfälle die gültige Klassifikation vor. Das diagnostische Vorgehen wurde an einem didaktischen Schema, dem „Marburger Konzept“, erläutert.

Frau Prof. Dr. Nicole Arweiler, Direktorin der Abteilung für Parodontologie, bezog sich selbstverständlich ebenfalls auf das „Marburger Konzept“, das einen genauen zeitlichen und inhaltlichen Ablauf empfiehlt, um die systematische Parodontal-Therapie durchzuführen. Sie wies darauf hin, dass die Patienten, die anfällig für diese Volkskrankheit sind, in der Regel lebenslang betreut werden müssen und Leistungen in Anspruch nehmen müssen, die nicht von der GKV bezahlt werden. Es sind eine antiinfektiöse Therapie, ein

komplexes Biofilm-Management, sowie regelmäßige Instruktionen und Remotivation der Betroffenen nötig.

Herr Prof. Dr. Adrian Kasaj, geschäftsführender Oberarzt an der Universitätsklinik Mainz, referierte zum Thema „To cut or not to cut“. Kasaj begann den Vortrag mit einer Übersicht über die Studien, die Vorteile bei einem offen chirurgischen Vorgehen nachweisen, zeigte die vielen Einflussfaktoren auf, die bei resektiven Vorgehen eine Rolle spielen und erläuterte die verschiedenen Lappen-OP-Formen. Sein Resümee: Die Patientenauswahl und die Compliance spielen die größte Rolle beim Erfolg!

Um 19 Uhr begann dann der gesellige und musikalisch begleitete Abend, der von vielen Teilnehmern genossen wurde – wie immer ein sehr gelungener Teil des Programms.

Adjuvante Parodontaltherapie

Der zweite Fortbildungstag begann um 9:30 Uhr mit dem Themenkomplex „Adjuvante Parodontaltherapie“. Frau Prof. Dr. Nicole Arweiler berichtete, wie im „Marburger Konzept“ der Einsatz von Antibiotika und Antiseptika erfolgen kann. Im Einzelnen wurde erörtert, welche Vor- und Nachteile systemische oder lokale Antibiotika haben, in welcher Kombination und wie lange sie eingenommen werden sollten, um spezifische Keime zu bekämpfen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Antibiotika auch ausgeschieden und über die Abwässer in die Umwelt gelangen – der Einsatz muss daher indiziert sein, die Aufklärung und Compliance des Patienten muss stimmen, auch damit Resistenzbildungen entgegen gewirkt werden kann. Bei den Antiseptika ist CHX der Goldstandard, gefolgt von den Präparaten mit ätherischen Ölen (z.B. Handelsname Listerine) oder auch

das geringer antimikrobiell wirksame Zinnfluorid. An dieser Stelle kann keine Inhaltsangabe des Vortrags erfolgen – er war ein sehr kompakt, mit allen Aspekten der Dosierung, Darreichungsform und Anwendungshinweisen.



Kammerpräsident Konstantin von Laffert und Vorstandsmitglied Dr. Maryla Brehmer (Mitte) begrüßten die Vorstände der Kammer Schleswig-Holstein: Kammerpräsident Dr. Michael Brandt (rechts) und Vizepräsident Dr. Kai Voss (links)

Der zweite Teil zum Themenkomplex „Adjuvante Parodontaltherapie“ beschäftigte sich mit der photodynamischen Therapie (PDT) mit dem Soft-Laser, dem Ozon-Einsatz und mit dem Hard-Laser bei der Konkrement-Entfernung; ein Nebenthema war die Ernährung, z.B. die Einnahme von Probiotika.

Herr Prof. Dr. Thorsten Ausschill hatte abzuwägen, ob diese Methoden sinnvoll oder eine Zeit- und Geldverschwendung seien. Er erläuterte die Methoden, gab Hinweise zur Evidenz, verschwieg nicht den Zeitaufwand, der auch Kosten auslöst. Die PDT ist eine Alternative zum

Antibiotika-Einsatz. Die Periimplantitis ist ein Sonderfall, bei dem vielfach die PDT propagiert wird; die Studienlage ist aber so uneinheitlich, dass hierzu noch weiter untersucht werden sollte, um die effektivste Behandlungsmethode zu beschreiben. Unbestritten ist eine gesunde Ernährung hilfreich, um Entzündungssituationen des Patienten auf diesem Weg positiv zu beeinflussen und die Widerstandslage des Immunsystems zu stärken.

Eine Studie konnte schon nach vier Wochen einer „Gesunden Diät“ einen signifikanten Rückgang an Entzündungszeichen feststellen. Eine spezifische Wirkung allein von Probiotika auf bestimmte Paro-Erkrankungen aber ist noch nicht genügend untersucht. Zu beachten ist zudem der Zuckergehalt dieser Präparate.

Parodontale Nachsorge

Dritte im Bunde des „Marburger Konzeptes“ war dann nach der Pause Frau Ann Kathrin Dohle, DH in der Marburger Klinik und befasst mit dem Thema: „Der Schlüssel zum Erfolg ist die parodontale Nachsorge“. Frau Dohle berichtete engagiert, wie die Patienten betreut, informiert und remotiviert werden. Beläge werden angefärbt, Indizes werden erhoben und die Befunde dokumentiert, um individuell darauf zu reagieren. Die unterstützende Parodontitis-Therapie ist keine „Waschstraße“ und mehr als die PZR!

Periimplantitis

„Periimplantitis vermeiden – die richtige Nachsorge am Implantat“ war das Thema von PD Dr. Gregor Petersilka, Münster. Petersilka überraschte die Zuhörer mit ungewöhnlichen Betrachtungsweisen, interessanten und humorvollen Aussagen. Ist die Osseointegration des Implantats eine Art „Narbe“, eine ungewöhnliche knöcherne Einkapselung eines Fremdkörpers? Sind wir bei der Behandlung der Periimplantitis vergleichbar mit indigenen Insulanern, die mit Kult-Handlungen und Beschwörungen Dinge herbeizubekommen wollen? Ich mache doch alles rich-



Holen Sie sich einen kostenfreien Prognoseplan

CA[®] CLEAR ALIGNER – Der schonend sanfte Weg zu einem unbeschwertem Lächeln

- Hochwertige CA[®] CLEAR ALIGNER Schienen aus deutschem Meisterlabor
- Pro Behandlungsschritt drei Schienen mit unterschiedlichen Materialstärken von soft bis hard
- Sanfte, aber effektive Korrektur durch die konstante Kraftverstärkung
- Persönliche Beratung über unseren Laborleiter
- Produkt mit kostenfreiem Prognoseplan
- Günstige Alternative zur klassischen KFO-Behandlung

WULFF
DENTALE ÄSTHETIK



Dental-Labor Ronald Wulff GmbH

Volksdorfer Straße 6-10 · 22081 Hamburg
Telefon: 040 / 219 70 13 - 0 · Telefax: 040 / 219 70 13 - 28
info@dentallabor-wulff.de · www.dentallabor-wulff.de

tig nach Rezept – warum funktioniert es nicht? Und warum halten manchmal Implantate alter Art, die nicht heutigen Auffassungen entsprechen, viele Jahre?

Schon die Periimplantitis zu definieren scheint schwierig und es gibt noch keine Einigkeit unter den Wissenschaftlern; selbst der Einsatz von Sonden zur Sulkus-Kontrolle wird kontrovers bewertet. Pertersilka rät zum Sondieren, konsequenter Röntgendiagnostik (z.B. um Zementierungsüberschüsse zu erkennen), zum Dokumentieren und zum Aufklären des Patienten. Verschrauben statt Zementieren – wenn es geht! Supragingivale Kronenränder! Okklusion nicht vergessen! Bei Periimplantitis ist die schonende aber konsequente Reinigung mit Pulverstrahlgeräten und allen geeigneten Handinstrumenten (die aber auch Vor- und Nachteile haben), Einsatz CHX-Gelen am Weichgewebe nötig... „Es gibt viele Wege zum Erfolg.“ Aber kein Allheilmittel.

Prothetische Planung

Nach dem Mittagessen amüsierte Herr Prof. Dr. Urs Brägger, Klinik für Rekonstruktive Zahnmedizin und Gerodontologie Bern, mit schweizerischen Humor und der Eingangsmusik „Über sieben Brücken musst du gehen...“ Sein Thema war die Pfeilerwertigkeit und prothetische Planung im parodontal geschädigten Restgebiss. Anhand von vielen Fallbeispielen zeigte er, wie in Bern Patienten versorgt werden – und welche Erfolge dokumentiert werden können. Es gibt viele verschiedene Risikofaktoren, die im Patienten, im Behandler, im Labor liegen können. Es war für den Zuhörer sehr gut nachzuvollziehen, warum die vorgestellten Fälle gerade in der angegebenen Form versorgt wurden, und warum es dann eben manchmal doch nicht so lange gut ging, wie gewünscht. Man muss aus dem, was noch da ist, das Beste machen – und viele Wege führen nach Rom. Brägger zog sein Publikum in den Bann; obwohl er den Abschlussvortrag hielt,

gab es nicht den „vorzeitigen Abzug“ Ermüdeter und einen herzlichen Applaus.

Fazit

Es war wieder ein gelungener 12. Zahnärztetag mit vielen zufriedenen Gesichtern. Kollege Ahlers moderierte, zeitweise unterstützt von dem Mitglied des Fortbildungsausschusses Dr. Jan Behring und fand immer die richtige sympathische Ansprache für das Publikum und die Referenten. Er lobte das Publikum und vergaß auch das Team aus der Fortbildungsabteilung nicht. Es lief alles wie am Schnürchen, und so freuen wir uns auch schon auf den 13. Hamburger Zahnärztetag im Januar 2019, der sich dem Thema Bruxismus und allen Folgen widmen wird.

Dr. Thomas Einfeldt

Hamburger Senat macht seine Beamten zum Spielball der Bürgerversicherung

Pressemitteilung der Zahnärztekammer zur Debatte in der Hamburgischen Bürgerschaft am 17. Januar 2018



**Konstantin von Laffert,
Präsident
Zahnärztekammer
Hamburg**

Die Zahnärztekammer Hamburg hat mit scharfer Kritik auf die Bürgerschaftsdebatte zur Öffnung der gesetzlichen Krankenkassen für Beamte reagiert.

„Der Senat drückt hier ein Konzept durch, das mit erheblichen Haushaltsbelastungen und Risiken für die Beamten verbunden ist“, so Kammerpräsident Konstantin von Laffert.

Die Kammer verweist auf die starken Argumente gegen die bundesweit einmalige Regelung:

- Unklare Folgen und Risiken für Beamte, die das Bundesland wechseln möchten
 - Rechtliche Bedenken u.a. des Beamtenbundes im Hinblick auf das Alimentationsprinzip nach Art. 33 Abs. 5 Grundgesetz.
 - Nach Berechnungen der privaten Krankenversicherer entstehen Mehrkosten pro Beamten von mehr als 1300 Euro jährlich. Möglicherweise kostet dieses Rot-Grüne Prestigeprojekt den Hamburger Steuerzahler in den nächsten 10 Jahren 90-128 Millionen Euro.
 - Höhere Kosten für alle gesetzlich Versicherten, da von der neuen Regelung in erster Linie Beamte mit vielen Kindern Gebrauch machen könnten, die in der GKV kostenfrei mitversichert wären.
 - Höhere Kosten für bereits privat versicherte Beamten durch Austrocknung der PKV mangels neuer Mitglieder bedingt durch die neue Regelung
- „Sogar sozialdemokratisch regierte Länder wie Rheinland-Pfalz stehen der Öffnung kritisch gegenüber, da